



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

20 (12.1.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131084)

General-Anzeiger



(Böhmische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 8 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Umsatz)
Druckerei-Bureau (Umsatz) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Ergebnisse 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Bg.
Inserate:
Die Kolonial-Zeile . . . 25 Bg.
Answärtige Inserate . . . 50
Die Restante-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 20.

Samstag, 12. Januar 1907.

(1. Abendblatt.)

Mitbürger!

Wähler!

Wir stehen vor einer der ernstesten Reichstagswahlen seit Gründung des Reiches!

Als am 15. Dezember 1906 der Reichstag aufgelöst wurde, empfand dies die große Mehrzahl der patriotisch und freiheitlich gesinnten Wähler wie eine Erlösung; als die Befreiung von dem drückenden Gefühl, daß die Reichsregierung sich dem ultramontanen Zentrum mit Leib und Seele verschrieben und damit dem Willen derjenigen dauernd unterworfen habe, welche die Interessen der Priesterherrschaft höher stellen, als die Interessen des Vaterlandes. Die wichtigsten Gesetze waren seit Jahren nur in der Gestalt aus den Abstimmungen des Reichstages hervorgegangen, in welcher sie die Gnade des Zentrums belassen hatte. Abstriche erfolgten scheinbar, um den Wählern allzu große Steuererhöhungen zu ersparen, in Wahrheit um die Reichsregierung die Macht des Zentrums fühlen zu lassen und diese Machtstellung nach außen hin darzutun.

Aber die Enthüllungen Dernburgs und das Verlangen, daß die in Südwestafrika stehende Streitmacht bis zum 31. März auf 2500 Mann verringert werde, sowie der damit in Verbindung stehende Abstrich von 9 Millionen Mark an der von der Regierung zur Weiterführung des Krieges, zur vollständigen Niederwerfung des Aufstandes und zur tüchtigsten Schonung der dort kämpfenden Söhne unseres Volkes für unbedingt notwendig erachteten Summe brachten das Maß zum Ueberlaufen.

Es ist nicht wahr, daß, wie das hiesige Zentrumsflugblatt jagt, die Rückberufung von „nur 4000 Mann zu gegebener Zeit“ von der Zentrumsparlei im Reichstage verlangt wurde, sondern sie verlangte die sofortige Rückberufung dieser 4000 Mann außer bereits heimbeordneten 3500 Mann bis spätestens 31. März 1907. Es ist unwahr, daß die Regierung „das höchste verfassungsmäßige Recht des deutschen Volkes unter die absolute Gewalt des Kommandofabels beugen wollte“.

Wohl aber stand die wiederholte Verweigerung der Eisenbahn Kubub-Keetmanshoop durch das Zentrum bevor, die seit der ersten Verweigerung seitens des Zentrums am 26. Mai 1906 den Steuerzahlern tatsächlich 15 Millionen Mark Mehrausgaben verursacht hat, wie durch einen unannehmbaren Antrag der Herren Erzberger und Genossen außer Zweifel gestellt ist. Der Zentrumsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Roeren beleidigte pflichttreue Beamte des Reiches und brave Pioniere des deutschen Volkes in unerhörter Weise.

Welche Opfer seitens der verbündeten Regierungen seit Jahren gebracht werden mußten, um die Bewilligungen des Zentrums zu erkaufen, Opfer, die zugleich Schwächungen des unäußerlichen Hoheitsrechtes des Staates in allen Kulturaufgaben und Beeinträchtigungen des Rechtes der Staatsbürger auf fortschreitende Entwicklung ihrer geistigen Freiheit bedeuteten, bedarf keiner Ausführung.

Man erwartete daher mit Recht, daß die Auflösung des Reichstages nicht bloß eine Antwort sei auf die Verweigerung für notwendig erkannter Mittel in Südwestafrika, sondern daß sie zugleich eine Erklärung energischer Abkehr der verbündeten Regierungen des Reiches von bisher beschrittenen Wegen bilde. Allein der Sploesterbrief des Reichskanzlers Fürsten von Bülow an den General von Liebert hat hierin eine bittere Enttäuschung gebracht.

Statt auszusprechen, daß man die Herrschaft des Zentrums brechen, eine festere und liberalere Politik als bisher treiben wolle, richtete sich die Schärfe dieser Kundgebung mit unklarer Logik wiederum gegen die Sozialdemokratie, deren Bekämpfung als die nach wie vor wichtigste Aufgabe der Regierung bezeichnet wurde. Dieser Mangel einer klaren Stellungnahme dem Zentrum gegenüber begründet die Vermutung, daß die Reichsregierung sich die Möglichkeit offen halten will, den jetzt abgerissenen Faden zum Zentrum doch wieder anzuknüpfen. Die bürgerlichen liberalen Parteien dagegen wurden mit einer nichtsagenden Ermahnung abgepellt, ohne auch nur mit einem Worte anzudeuten, daß man für die Folge ihre Wünsche ernstlicher berücksichtigen oder ihnen gar einen Ausschlag auf die Maßnahmen der Regierung zugestehen wolle.

Wie nie zuvor ist deshalb jetzt

Das Bürgertum darauf angewiesen, aus eigener Kraft den Kampf um die geistige und leibliche Wohlfahrt des deutschen Volkes, um seine nationale Ehre aufzunehmen und durchzuführen sowohl gegen die Herrschaftsgelüste des Zentrums und der Sozialdemokratie, als gegen jeden, der seine Bedeutung als Volksbestandteil und seinen Anspruch auf Mitwirkung bei den Staatsgeschäften unterschätzt oder beiseite stellen will.

Das Bürgertum bekämpft nicht die berechtigten Ansprüche der Katholiken auf eine freie Religionsübung, es bekämpft nicht die berechtigten Ansprüche der Arbeiter, der unteren und mittleren Beamten und Privatangestellten auf Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Das Bürgertum darf daher trotz der unwahrhaftigen und haßerfüllten Proklamationen des Zentrums und der Sozialdemokratie hoffen, im Kampfe diesmal auch von solchen Mitgliedern der katholischen Religionsgemeinschaft unterstützt zu werden, die noch Vaterlandsliebe und Gerechtigkeitsgefühl genug besitzen, um die stattgehabten Uebergriffe der politischen Partei des ultramontanen Zentrums zu mißbilligen, es darf auch hoffen, auch von gleichgesinnten Elementen des Mittelstandes und der Arbeiterklassen unterstützt zu werden, die bisher in dem Glauben gewiegt wurden, daß nur von den Kandidaten der Sozialdemokratie die Abstellung der ihnen fühlbar gewordenen Mängel der Staatsverwaltung zu erwarten sei.

Dazu bedarf es jedoch eines Kandidaten, der nach jeder Richtung hin des nötigen Vertrauens würdig ist.

Wir erblicken einen solchen Kandidaten in der Person des Herrn

Stadtschulrat Dr. Anton Sickinger in Mannheim

Sein bisheriges Leben und Wirken, sein gerader und offener Charakter bürgen dafür, daß er, erfüllt von dem Geiste wahrer bürgerlicher Freiheit, echter Toleranz in Glaubenssachen und sozialer Gerechtigkeit in treuer Vaterlandsliebe eintritt für eine freiheitliche und nationale Politik.

Mitbürger! Wähler!

Die Lage der inneren, wie der äußeren Politik ist ernst und es scheint, daß wir schweren Zeiten entgegengehen. Für das Bürgertum, das, eingeklinkt zwischen Schwarz und Rot, nur zu lange zu politischer Ohnmacht verurteilt war, ist es hohe Zeit, sich auf sich selbst zu besinnen, damit es endlich den politischen Einfluß auf die Regierung des Reiches wiedergewinnt, der ihm durch nutzlose Zersplitterung seiner Kräfte oder durch Lässigkeit in weniger ernster Zeit verloren gegangen ist.

Damit aus der jetzigen Reichstagsauflösung nach Jahren des Drucks und der Verdrossenheit eine Wendung zum Besseren sich ererbe, damit im neuen Reichstage die Grundlage gewonnen werde für eine freiheitliche, nationale Ausgestaltung unseres Vaterlandes, ist es dringend nötig, daß Jeder seiner Wahlpflicht genügt.

Jeder vaterlandsliebende und bürgerlich freigesinnte Wähler muß an die Wahlurne:

Der entscheidende Augenblick ist gekommen,

um die berechtigten Ansprüche Aller zu verwirklichen, des Bürgertums und des Bauernstandes, der Handwerker und der Kaufleute, der öffentlichen und privaten Beamten und nicht zuletzt der Arbeiter. Alle Mitbürger, die das öffentliche Leben nicht durch konfessionelle oder einseitige Klasseninteressen geleitet wissen wollen, müssen ihre Stimme unserem Kandidaten

Herrn Stadtschulrat Dr. Sidinger

geben.

Der Bann der Zentrumshegemonie, der schon zu lange auf dem Reich und den Einzelstaaten lastete, muß gebrochen, die Macht der Sozialdemokratie, die einseitige Klassenpolitik treibt, den Klassenkampf predigt und deshalb der entschiedenste Feind des Bürgertums ist, zerstört werden.

Unser Kandidat, Herr Stadtschulrat Dr. Sidinger tritt ein für Verwirklichung der vollen Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz in Rechtssprechung und Verwaltung, er ist für unbedingtes Festhalten an dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht, er tritt ein für eine in jeder

Beziehung freie, auch den Frauen gerechtere Gesetzgebung. Unser Kandidat ist für Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse, für Durchführung des Grundgesetzes der vollen Gewissensfreiheit und Verwirklichung der Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre.

Herr Dr. Sidinger tritt ein für alle gesetzgeberischen Maßregeln, welche eine Besserung der wirtschaftlichen, moralischen und intellektuellen Lage der arbeitenden Klassen gewährleisten, für Sicherstellung des Koalitionsrechtes, für Ausbau des Arbeiterschutzes und Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit. Herr Dr. Sidinger ist für sorgsame Pflege der Interessen des schwer kämpfenden Mittelstandes in Stadt und Land, für Stärkung der Produktionskraft der Landwirtschaft und für Hebung des Handwerks.

Erfülle Jeder am 25. Januar seine Wahlpflicht zum Heile des Volkes und unseres großen deutschen Vaterlandes.

Das Wahl-Komitee

Der vereinigten liberalen Parteien:

Nationalliberale Partei
Freisinnige Volkspartei

Deutsche Volkspartei
Nationalsoziale Partei

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

An die Partei der Nichtwähler!

Bei der letzten Reichstagswahl haben Zentrum und Sozialdemokratie über 5 Millionen Stimmen aufgebracht, die bürgerlichen Parteien etwas über 3 Millionen.

3 Millionen Wähler sind zu Hause geblieben, haben von ihrem höchsten staatsbürgerlichen Recht keinen Gebrauch gemacht, ihre höchste staatsbürgerliche Pflicht nicht erfüllt.

Diese 3 Millionen Nichtwähler sind mit schuldig an der schweren innerpolitischen Krise, die wir heute durchmachen.

Die Partei der Nichtwähler kann am 25. Januar gut machen, was sie 1903 versäumt, kann zum ausschlaggebenden Faktor werden, den Sieg der nationalen Mehrheit herbeiführen.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Deutschland erwartet von der Partei der Nichtwähler, daß sie am 25. Januar ihre Schuldigkeit tut!

Die Reichstags-Wahlbewegung.

Nachmals das Flugblatt des Mannheimer Zentrums.

Vor einigen Tagen brachten wir zu besagtem Flugblatt eine Zuschrift aus Zentrumskreisen. Das „Volksblatt“ glaubte darin ein „plumpes Wahlmanöver“ unseres Blattes sehen zu dürfen und machte gleichzeitig einige taktlose Anspielungen gegen den Verfasser des fraglichen Artikels. Wir haben dem Eingekommen die betr. Nummer des „Volksblatt“ zustellen lassen. Heute erhalten wir von ihm eine Entgegnung auf die gegen ihn gerichteten Angriffe, wir halten es für ein Gebot der Billigkeit, sie vollständig zu veröffentlichen.

Wannheim den 11. Januar, Verehrliche Redaktion!

Ich nehme Kenntnis davon, daß das „Volksblatt“ in der Donnerstagsnummer die, in Ihrer Nr. 13 von mir veröffentlichte Notiz angreift und darin ein plumpes Wahlmanöver vorerhebt.

Das „Volksblatt“ bringt seine Ausführungen mit dem verächtlichen Pathos geistiger (?) Heberlegenheit unter der Marke: „Die Maske herunter“.

Aus dem Leben des Schahs.

Schah von Persien, König der Könige, der Mittelpunkt der Welt, Bräutigam aller Weisheit, Sohn des Himmels, erhabenster Herrscher, dessen Name die Sonne ist, Gebieter von Heeren, so zahllos wie die Sterne, erhaben in seinem Namen wie der Planet Saturn — all das waren die Titel des trüblich dreißigjährigen, unterliegen Mannes, der nach langem Todeskampf dieser Tage die Augen geschlossen hat. Er wird in der Geschichte fortleben als der letzte jener absoluten persischen Herrscher, als ein Nachfolger jenes Berkes, der das widerspenstige Meer geißeln ließ; aber jene Allmacht des Despoten, vor der die freien Griechen eine stännde Bewunderung hegten, sie war auch in diesem letzten der „Großkönige“ kümmerlich zusammengeschrumpft und trug nur noch dazu bei, seine Verfallszeit in einem exotischen und merkwürdigen Lichte erscheinen zu lassen. Denn dieser Herr über Leben und Tod, in dem doch der legendäre Glanz orientalischen Selbstherrschertums verkörpert sein sollte, besah sich, wenn er in ein europäisches Milieu trat, wie ein kleines Kind, wie ein gutmütiger, zu Späßen aufgeregter Fremdling, verriet beständig seine Kengierde, seine Eitelkeit, sein Erkennen über die moderne Kultur.

Ein gewisse Gutmütigkeit und Ungeschicklichkeit des Charakters, mit Freigebigkeit gepaart, das waren die hervorstechenden Eigenheiten in seinem Wesen. Er ließ alles gehen, wie es ging, wenn er nur Geld hatte. Dabei war er von aller Maßlosigkeit der Wünsche weit entfernt und für einen orientalischen Herrscher einfach und mäßig, trank meistens Tee, hatte in seinem Harem nur sechzig Frauen, gab wenig auf Kleidung und nicht viel auf Reinlichkeit, begnügte sich bei Tisch mit drei Gängen und arbeitete zum Vergnügen in seinen Gärten. Das Geld freilich gab er trotzdem mit vollen Händen aus; sein Vater war recht sparsam gewesen und hatte nach orientalischer Art seine Schätze nicht in Bankheinen, sondern in Goldbarren, kostbaren Steinen und merkwürdigen Preziosen

Das ist ein starker Reizfall von Leuten mit dem Geist der Volksblatt-Redaktion, die mit billigen Mägen, geistige Kapazität angeweifelt, auch etwas von einem politischen Säuglinge fesselt und meine u. A. gebrachte Bemerkung: Den alten Soldaten gelte die Ansicht des deutschen Generalstabs mehr, als die der Zentrums-Privatirategen, als ein „indisches Stammein“ von 70 bezeichnet. Die Redaktion des Volksblattes ist im eigenen Lager wohl nicht genügend orientiert, sonst sollte sie wissen, daß ein großer Teil der Zentrumsbürger konservativ ist und darum die Schwärzung nach links nicht mitmacht.

Ebenso auch, daß schon langjährige Zentrums-Abgeordnete eine Abgabe an die Partei gerichtet haben. Ich führe nur den Abgeordneten von Korf, im hannoverschen Wahlkreise Danneberg an.

Doch ich will der Volksblatt-Redaktion nicht zu viel zumuten. Wenn die Redaktion des Blattes seinen Lesern meine Notiz bringen wollte, würde wohl mancher einen tiefen Ernst, der aus den Zeilen spricht, erkennen.

Vielleicht glaubt die Volksblatt-Redaktion — nach der bewiesenen Kapazität — Ihnen auch noch nicht, wenn heute verrate, daß 70 selbst draußen gestanden bin.

Rum es macht nichts; es wird ja noch mancher Krautkopf geschritten werden.

Kulturner Wahlkampf.

Unter Karlsruhe Bureau schreibt uns: Die amtliche „Karlsruh. Ztg.“ nimmt Veranlassung, dem Zentrums-kandidaten im 10. Wahlkreise, Herrn Landgerichtsrat Schmidt, eine recht gehörige und wohlverdiente Rektion zu erteilen. Herr Schmidt hielt, wie wir berichtet haben, am Mittwoch seine Kandidatenrede, die nichts weiter als eine Kulturkämpfrede verwerflichsten Genres war.

Die „Karlsruh. Ztg.“ meint zu dieser Rede, sie lehre, daß der auf die Spitze getriebene Fraktionsgrößenwahn des Zentrums, der verlange, daß ihm Lebensinteressen des Reiches geopfert werden, auch jetzt noch kein Umwenden treibe. Der Landgerichtsrat Schmidt hat in seiner „Kandidatenrede“ ausgeführt, es handle sich bei den Neuwahlen um die Frage: „Soll die Regierung der stehiger Jahre, die uns den Kulturkampf mit all seinem Elend gebracht hat, wiederkehren oder nicht?“ Hierzu meint das amtliche Organ, die Zentrumspresse kennzeichne im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Vorpiegelung sozialdemokratischer Zukunftshoffnungen als Bauernjagd, und fährt dann fort:

„Ist aber eine Agitation, die die gläubigen Gewissen in ihren heiligsten Empfindungen ohne sachliche Veranlassung und nur zur höheren Ehre der Parteiführung ausreizt, weniger verwerflich? Unsere katholischen Mitbürger mögen es sich gesagt sein lassen: In ihre religiösen Überzeugungen, die wir hochachten und die eines der festesten Fundamente unseres Staatsbaues sind, hat die Auflösung des Reichstages nicht eingegriffen und von dem Ergebnis der Reichstagswahlen — es möge sich wie immer gestalten — ist und bleibt ihre kirchliche Bekenntnistreue unberührt.“

Trefflich geteilt die „Karlsruh. Ztg.“ weiterhin das Bemühen des Herrn Schmidt, das Reichstagswahlrecht als bedroht hinzustellen, wenn sie schreibt:

„Man sollte sich wirklich der leichten Mühe einer Widerlegung solcher Phrasenschwank entheben glauben. Und doch erscheint es angebracht der Aufmerksamkeit auch der wenigst geschulten Wahlversammlungen nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß Herr Schmidt auch mit diesen Behauptungen sich mit der Wahrheit in unheilvollen Widerspruch gesetzt hat. Die Verbündeten Regierungen haben, nachdem die Zentrumsfraktion unsere in Südwesafrika kämpfenden Brüder im Stich gelassen hat, in verfassungsmäßiger Weise die Wähler aufgerufen, sie haben an ihre Einsicht appelliert. Das ist wahre Volkspolitik im Gegensatz zu einseitiger Zentrumsfraktionspolitik, die einschüchternde Abgeordnete in ihren Reihen, die vielleicht gern den südwestafrikanischen Kämpfern zu ihrem Rechte verholfen haben würden, zu Hörsingen herabwürdigt. Zwar ein Zentrumsmann tat nicht mit und das es gerade der Präsident des Reichstages war, der sich von seinen Parteifreunden trennte, scheint den anderen, und unter ihnen auch Herrn Schmidt, die Sprache so verschlagen zu haben, daß er hiervon seinen Zuhörern nichts zu sagen mußte.“

Und mit einem frähtigen Seitenhieb auf das Zentrum, das sich jetzt als die geborene Hüterin von Volksrechten aufspielt, richtet das genannte Blatt die Frage an den Zentrums-kandidaten Schmidt:

„Sollen wir noch ein Wort über das Märchen vom „bedrohten“ Reichstagswahlrecht sagen? Weiß Herr Schmidt nichts von den württembergischen Wahlrechtsverhandlungen? — Herr Schmidt wird diese Frage wohl verstehen. Man könnte ja noch weiter fragen, ob Herr Schmidt nichts von den badiischen Wahlrechtsverhandlungen weiß, wo das Zentrum das Budgetrecht der zweiten Kammer ohne Kampf preisgeben wollte. Freilich da hat es ja gute Bundesgenossen an der „großh. bad. Sozialdemokratie“. Nur zu sehr Recht hat die „Karlsruh. Ztg.“, wenn sie am Schluß ihrer Ausführungen schreibt:

„Wir sind Freunde eines in den Grenzen der gegenseitigen Achtung sich abspielenden Wahlkampfes. Wenn aber die vereinigten liberalen Parteien im 10. badiischen Reichstagswahlkreise nunmehr eine etwas schärfere Tonart anklagen sollten, so mag Herr Schmidt sich selbst bekennen, daß durch die herausfordernde Kampfesweise, wie sie ihm mit der Entfesselung konfessioneller Gegentöne und handgreiflich unrichtiger Beschuldigungen beliebt, die Schwere verfehrt wird gegen unläuteren Wahlkampf.“

Aus dem Wahlkreise Baffersmanns.

Wie uns aus dem Wahlkreise Rothenburg-Georgsberga mitgeteilt wird, hat der Bund der Landwirte zum Sonntag eine Vertrauensmännerversammlung nach Gorta

in seinem Palaste aufgeführt. Rasjoff-Ed-Din aber war recht unangenehm überrascht über die verhältnismäßig geringen Summen, die schließlich diese als märchenhaft gezeichneten Reichtümer darstellten, und er hat gar vieles von diesen Reichthümern zu Geld gemacht, wenngleich noch immer ein Agha der legendären Schätze in den Prunkgewächern zurückblieb.

Der Schah war ein außerordentlich nervöser Mensch, dem alle Zeremonien verdaulich waren. Am Tage seiner Krönung ließ er plötzlich seinen Ministern fort, was den schweren Krönungsornat ab und lehnte sich in demselben auf die Treppentufen im Korridor, die Krone noch auf dem Kopfe. „Wir ist so schrecklich heiß und das Ding da“, sagte er, indem er die Krone abnahm und auf die Erde legte. „Ist so schwer. Ich hoffe doch, daß ich das niemals wieder aufsetzen brauche.“ Bei einer andern Gelegenheit warf er seinen mit großen Diamanten besetzten Herrscherornat ab, schlenberte ihn in eine Ecke und rief: „Ich mag mich nicht mit solchen schweren Dingen beladen. Laßt die Steine abnehmen.“ Fünf Stunden täglich widmete sich der Schah den Regierungsgeschäften. Aus seiner Pforte rauschend, hörte er die Vorträge seiner Minister an, unterzeichnete Dokumente und diktierte Briefe. Die übrige Zeit des Tages war seinen mannigfachen Liebhabereien gewidmet. Seine Vorliebe für das Photographieren stand obenan; stets begleitete ihn auf seinen Wegen ein Photograph und auch er selbst war im Aufnehmen von Bildern sehr geschickt.

Bei seinen Reisen in Europa verwandelten sich die Räume, in denen er seine Wohnung besaß, rasch in photographische Ateliers, in denen Apparate, Platten und Bedarfsartikel aller Art herumlagen. Auch ein Automobil hatte er großen Gefallen und bestellte sich in London gleich ein halbes Duzend Motorwagen. Als sein erstes Automobil in Persien ankam, ritt der Herrscher augenblicklich das Wunderding zu beschauen, und wollte, daß es sofort in Bewegung gesetzt werde. Man wagte einzumenden, daß kein Alkohol zum Entzünden des Brenners im Palast wäre. Da rief der Schah, der das Weinverbot Raschmeds doch nicht ganz so tren

gehalten zu haben scheint, wie man von ihm rühmte, ganz aufgeregt aus: „Was? kein Alkohol? nur und meine 1868er Fine Champagne? —“ Man sollte sich kaum eine Flasche aus dem Keller. So wurde das erste Automobil des Schahs mit einer Flasche Fine Champagne zu 20 M. angezogen. Auch für Gartenarbeiten hatte der Schah viel Interesse und war ein glänzender Schaher, der durch eine emporgeworfene Kränze mit unerschütterlicher Sicherheit ein Loch schob. Für geistige Genüsse, besonders für Musik, war er sehr empfänglich und konnte auch selbst etwas Klavier spielen, obgleich ihm mit seinen kurzen Fingern ein fröhlicher Anschlag nicht gelingen wollte.

Bei theatralischen Vorstellungen war er ein Freund des leichteren Genres. Eine klassische Aufführung der Comedie-Francoise vertieft er Mon nach wenigen Minuten; aber an Ausstattungsküden mit Balletts und Aufzügen fand er viel Gefallen, sah sich die Portier Schönen genau durch den Operngucker an, machte dazu eine Menge Higaretten und Rauche auch Beifall. Durch seine Liebhabereien, sein unangemessenes Benehmen und seine Gutmütigkeit hat er sich während seiner verschiedenen Reisen in Europa besonders die Liebe der Pariser errungen, die ja für exotische Herrscher überhaupt ein besonderes Faible haben und bald herausfanden, daß der Schah kein Spaherberber war. Er sparte nicht mit dem Gelde, gab wahrhaft königliche Trinkgelder und ließ sich bei seinen Einkäufen alles und jedes aufschwappen. Von einer Fahrt durch die Stadt kam er dann mit den seltsamsten Dingen beladen heim, Seidenstoffen und Mandolinen, Hosenanzügen und Tapissereien, alle erdenklichen Sachen, die ihm gerade auffielen, hatte er erstanden und vor bezahlt. Die 10 oder 12 Millionen, mit denen er auf solch eine Weise ging, schmolzen schnell an der europäischen Sonne und die Frage, die ihm während seiner ganzen Regierung wohl am meisten beunruhigt hatte, die Frage nach dem nötigen Gelde trat denn wieder an ihn heran. Rasjoff-Ed-Din hatte auch Sinn für Komik, der sich freilich in einer für seine Umgebung bisweilen recht unangenehmen Weise äußerte. So

einberufen, um über die Aufstellung einer eigenen Kandidatur zu beschließen. (1) Nachdem die Kandidatur Wasser...

Vollschullehrer als Abgeordnete.

Eine seltsame Nachricht kommt aus der Mainstadt Würzburg. Der dortige Stadtmagistrat beschloß, daß in Zukunft die als Reichstags- und Landtagsabgeordnete gewählten Lehrer auf die Dauer der durch die Ausübung des Mandats bedingten Dienstesabwesenheit die etwa anfallenden Kosten für die Stellvertretung selbst zu tragen haben.

Blankstadt, 11. Jan. Daß die Blankstädter an den gegenwärtigen politischen Tagesfragen regen Anteil nehmen, bewies die auf heute Abend hierher in den „Blau“ von den Liberalen einberufene Wählerversammlung.

daß die badischen Sozialdemokraten zu vernünftiger Arbeit geeigneter seien als die Genossen im Reich. In einer Besprechung des jüngsten Zentrumsflugblattes wies der Abgeordnete die darin enthaltenen Angriffe gegen die Liberalen in treffender Weise zurück, wobei er die lebhafteste Zustimmung der Versammlung fand.

e. Bingen, 11. Jan. Der Bund deutscher Militär-Anwärter hält im benachbarten Wahlkreise Kreuznach-Simmern Agitationsversammlungen für den vom Bund der Landwirte aufgestellten Kandidaten General von Moeden ab.

Rechtliche Politik.

Aus Hessen, 10. Jan. Vor einigen Tagen fanden in Darmstadt zwei stark besuchte Lehrerversammlungen statt, um gegen die neue Gesetzesvorlage, die Gehalte der Volksschullehrer betreffend, Stellung zu nehmen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Januar 1907.

- Telegraphischer Witterungsbericht vom Sand. Heute Schneefall, 2 Grad Kälte. Barometerstand sehr hoch. Gute Schneeschiefer vom Grottenhofstobel an. Sprachliste der Gewissworen für das erste Quartal 1907.

gelandert nannte kürzlich ein Angehöriger an die irischen Nationalen „den Grundstein zur Befreiung des britischen Reiches“. Das bekannte Mitglied des Unterhauses M. W. Field sagte einmal, als man über ein Gesetz über Siedlungsort verhandelte: „... und ich bitte Sie, meine Herren, beachten Sie diese Frage nicht nur vom Standpunkt des Hindostans!“

Sängerin, Polizeibeamter und Amtshilfsmittel. Die „Mannh. N. Z.“ berichtet: Der „heilige Paragrafenkommissar“ hat jüngst in Moskau einen großen Triumph gefeiert. Er ist da auf einem Polizeibureau eine bekannte Opernsängerin, um sich, da sie für einige Zeit verweilen wollte, ihren Weg reudieren zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Eine bühnische Bismarck-Anekdote wird in „Pearson's Magazine“ erzählt. Eines Tages war Lord Russell bei Bismarck und fragte ihn im Laufe des Gesprächs, welches Mittel er sich bediente, um lästige Besucher loszuwerden, die man nicht abwiesen darf, die aber das Fortgehen zu vergessen pflegen.

Redebüsten aus dem englischen Parlament. Ein englischer Sammler hat eine Anzahl englischer Redebüsten aus dem Parlament seines Landes aufgekauft. Ein irischer Abgeordneter...

- Kraann, Steinbrachbesitzer in Redargemünd, 14. Martin Rorer, Baumeister in Mannheim, 15. Gustav Uhlmann, Stadtbaurat a. D. in Mannheim, 16. Max Hombheimer, Kaufmann in Mannheim, 17. Johann S. Haag, Landwirt in Heidenheim, 18. Anton Weitzel, Hofphotograph in Mannheim, 19. Wilhelm Hasenbach, Direktor in Mannheim-Wöhlgelegen, 20. Robert Burthardt, Fabrikant in Wiesloch, 21. Georg Böhler, Dachdeckermeister in Mannheim, 22. Georg Kehler, Privatier in Mannheim, 23. Franz Agricola, Fabrikant in Ladenburg, 24. Karl Werner, Installateur in Mannheim, 25. Ferdinand v. Buccalmaglio, Bankrotkur in Mannheim, 26. Julius Greif, Kaufmann in Heidelberg, 27. Lambert Kemmersbach, Baumeister in Mannheim, 28. Jean Pfisterer, Landwirt in Kirchheim, 29. Volkmar Reibach, Landwirt in Heidenheim.

Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des ersten Quartals 1907. Montag, 14. Jan., Vorm. 9 Uhr: Karl Friedr. Holz von Lindach wegen Mordens. Vorm. halb 11 Uhr: Jakob Weismann von Dietzenheim wegen Mordtötung. Nachm. halb 5 Uhr: Adam Kubo von Speyer wegen Mordtötung.

Handelskassakasse. Während im Jahrbuch des Verein Geheimrats Dr. Gothein über „Organisation des Verlehrs“ während der Monate Oktober-Dezember das Wesen der Geschäftsfahrt erörtert wurde, soll vom Vizepräsidenten der Verlesung am kommenden Donnerstag ab die Binnenverkehrsfrage behandelt werden.

Rechtsprediche Tätigkeit des Schwurgerichts für Arbeiter-versicherung in Mannheim im Jahre 1906. Zu den Arbeiten waren 84 Urteile und 114 Invalidenten-Erklärungen, zusammen 198 Sammen. Geleitet wurden 876 Unfall- und 104 Invalidenten-erklärungen - zusammen 980. Invalidenten blieben 108 Unfall- u. 10 Invalidenten-erklärungen - auf 118. Von den Unfallereignissen wurden erledigt: durch Verstoß des Vorstehenden 2, durch Zurücknahme der Versicherung 49, durch Anerkennung 6, durch Verstoß 43, zu Gunsten des Antragsberechtigten 146, zu Gunsten des Versicherungsverträgers 586, auf andere Weise 37.

Genetio. Die letzten Donnerstag Abend im Genetio-Gesellschaftsraum Haherel vom Stapel gelassene 2 Carneval-Sippen sind abermals bei vollständig ausverkauftem Hause. Wir möchten gleich feststellen, daß die zweite der ersten Sitzung bezüglich Stoff und Anzahl des Gebotenen sich ebenfalls zur Seite stellen kann. Doch gingen wieder die Platen der Dumers und die begeisterten Anhänger des Gott Jocus (sonnen der echten Karre) so manches hohe Loblied. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Herrn Weinreich, der wieder angezeichnete Scherze (schien) ließ, ging man zur Tagesordnung über. Zunächst sei der Verfasser der einzelnen Vieder des Wiederwuchs 2, der Herren Schuler, Karl Brenner, Lehmann, Dien und J. Koll, in anerkennenswerter Weise gedacht.

Der Kandidatenghilfsverein Mannheim-Ludwigshafen läßt am Sonntag, den 20. Januar im Apollotheater sein 18. Stiftungsfest ab. Hiermit ist eine größere Fachausstellung verbunden.

Im Kaiserpanorama B 1, 7a kommt von morgen Sonntag, ab „München im Festschmuck zum 15. Deutschen Bundesfeste“ am Sonntag, den 15. Juli 1906 zur Ausstellung. Keuchert anschaulich ist der Halbtagungsfeier festlicher anwesenden Schützenvereine vor dem Prinzregenten Lustpold. Der Schluß findet uns dann auf dem stark belebten Feldwege.

Aus Ludwigshafen. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft Ludau wurde gestern dahier die verehelichte Katharina Kölich geb. Vogel verhaftet. Die Kölich war bei einem Karrenbesitzer Pundt von Lambrecht in Stellung. Auf ihre Durchreise von Mannheim durch Ludau im Oktober v. J., ließ sie dort ein Paket zurück. Da es bis jetzt nicht abgeholt wurde, öffnete man dasselbe und man fand darin die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Kölich soll das Kind in Mannheim heimlich geboren und auf die angegebene Weise bei Seite geschafft haben. Ob ein gewalttätiger Tod vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Liederabend von Svärdström-Werbed. Eine zahlreiche Schar von Freunden hat sich die künig. schwedische Hofopernsängerin Frau Valborg Svärdström-Werbed seit ihrem ersten Auftreten in der dritten musikalischen Akademie, dem bald darauf ein im Verein mit ihren drei Schwestern veranstaltetes Konzert im Musiksaal des Hofgartens folgte, zu erlangen verstanden. Der Musiksaal war gut besetzt, und die Eröffnungen nahmen die reichen Gaben der Konzertgeberin äußerst dankbar entgegen. Frau Svärdström-Werbed ist eine Söngarin von Intelligenz und feinsten Gestaltungstalent und verfügt, wie ich schon anlässlich meines Referats über die dritte musikalische Akademie erwähnte, über einen Empfindungsreichtum, der jedes Lied zum persönlichen Erlebnis für den Hörer werden läßt. Ihr prächtig entwickeltes Vortragstalent zeigt sich ebenso bewundernswürdig in der Eröffnung eines ersten Stimmungsbildes, als unübertrefflich in der Illustration lebenswärtiger Kleinigkeiten, die sie mit außerordentlicher Annuität und Grazie und feinsten Akzent zu illustrieren weiß. In diesen hervorragenden Qualitäten gefaßt sich eine bis ins feinste ausgearbeitete Beherrschung der Sprache. Der ganze Reiz ihrer annuitätigen Erscheinung zeigt sich auch in ihren Vorträgen. Kein Wunder also, wenn die Dame trotz eines nicht weniger als 16 Wieder umflossenden Programms, von welchen einige sogar De Kapo gesungen werden mußten, bis zum letzten Augenblicke zu jesseln verstand. Eröffnet und beschlossen wurde das Programm mit Gesängen von Lindblad, Gring, Klippen, Järnefeldt, Lange-Müller und Donnarström. Dazwischen fanden Lieder von Mozart, Schumann, Schubert und Hugo Wolf. Mozarts „Der Sisse des Friedens“ erschien im Vortrag etwas manieriert. Um so reizender und ungeheurer erschien Mozarts „Diegenlieb“ und das humoristisch gedaltene „Borung“. Mit warmem Empfinden wurde Schumanns „Widmung“ gesungen, ebenso dessen „Liedchen“, und außerdem erschien die Wiebegrabe von „Der Doppelgänger“. Hugo Wolfs „Deimel“ ermede in feiner mit hinreichenden Schwünge gegebenen Ausführung so begeisterten Hochsall, daß es wie das reizend wiedergegebene „Mausfallenprüfeln“ wiederholt werden mußte. Daß das Stillegefühl und lebhaftes Temperament der Künstlerin sich in den Weisen ihrer nordischen Landsleute noch glänzender bewährte, war natürlich. Von den acht Kompositionen nordischer Lyriker erwähne ich insbesondere Brings „Reus Jag denter“, das feinstens pointiert wurde und dessen frisch belebter „Gob Meyen“, sowie die mit bedeutender Akzenturfertigkeit gegebene Schlafnummer („Schloß“). Herr Haug begleitete die Söngarin gewandt, nur vermehrt wir in der Begleitung bisweilen die nötige Wärme und Dezen.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu angeordnet. Kollektion von Paul Rietsch-Dellau, Kollektion altenglischer Meister von Männern und sonstiger verschiedener Künstler.

on Mannheimer Kunstverein. Ausstellung von Werken zeitlicher Meister des 18. Jahrhunderts. Es beruht ganz eigenartig, in dem Saale des Kunstvereins, der bisher der Ausstellung der modernen Kunst gewidmet war, auf eine größere, den ganzen Raum füllende Kollektion von Gemälden früherer Zeiten zu haben. Das Auge hat sich hier in diesem Saale lang an die feinsten modernen Farben gewöhnt; Impressionismus und Symbolismus erlangen auch bei uns in den letzten Jahren die Herrschaft. Jetzt erscheint der Name des Kunstvereins auf einen ganz anderen Ton getrimmt. Große und feierliche Gemälde drängen uns bei dem Wiederblick einer großen Vergangenheit. Die Werke wirken wie eine Wandmalerei, die Wandmalerei hat auf einen tiefen Ton getrimmt, demgegenüber ist jedoch das Gemälde mit den Werken Confidant unserer heutigen Zeit zu. Der Kunstverein hat sich in ein Kunstmuseum umgewandelt. Wenn wir uns in die besondere Situation eingelassen haben, gewinnen wir ein neues Verhältnis zu diesen Werken der Vergangenheit und neue Urteile über die Beziehungen von Kunst und Zeit. Wir sehen Meister von einer in ihrer Zeit bewundernswürdigen Kunst genant. Wenn die Kunst der Kunst ein Werk mit hohen Stigeln bleibt, kann den Wert ihrer Werke nur wenig ermessen. Das Verleihen der Schönheit der künstlerischen Vorträge gewährt hier ein den großen, feinen Gemälde Wandmalerei in dieser Vorträge, von einer Sicherheit und Eleganz der Ausführung, einer Feinheit und Reinheit der Töne, einer Kraft des Ausdrucks, die wir überhaupt empfinden gegenüber einer Kunstzeit, die solche geschaffen. Selber fehlen in der angegebenen Kollektion eine Reihe von Werken, die in München mit zur Ausstellung gelangten. Da aber eines, was diese Kollektion enthält, von außerordentlichem Wert ist, so bietet die feine Ausstellung noch genug. Der künstlerischen Reichtum in München hat die Kollektion in erschütternder Wichtigkeit zusammengebracht. Die Werke, mit denen die einzelnen Werke gezeigt sind, bewegen sich bis zu 100000 Mark. Das höchste Wort James Janssens, M. Janssens von Sir Robert, ist z. B. so hoch gesetzt. Das Verleihen und die Wandmalerei sind die Hauptstücke, auf denen sich die hier verzeigten Werke bewegen. Die Wandmalerei zeigt Meisterwerke die Johann Reinhold, Sir Henry Raeburn, George Romney, Gainsborough, Lawrence u. a., in der Wandmalerei seien wir besonders dankbar und Turner für großes Reich der Natur einfallen. Die Werke Confidant allein bedeuten eine ganze Welt freier und schöner Kunst. Wir werden in einer weiteren Beschreibung noch auf die einzelnen Werke und deren Meister zurückkommen.

Hochschulnachrichten. In der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg i. B. hat sich für das Fach der Gynäkologie Dr. Walter Spielmeier, Wittengarten der psychiatrischen Klinik, habilitiert. Seine Habilitationsschrift behandelt das Thema: Klimische und anatomische Untersuchungen über familiäre amonotische Debitie. — Aus Bielefeld wird mitgeteilt, daß der Privatdozent der Chemie an der dortigen Universität, Dr. Johannes Schröder, einen Ruf als Professor nach Montevideo (in Uruguay) erhalten und angenommen hat. — Der Professorenrat wurde dem Privatdozenten für Gynäkologie und Geburt an der psychiatrischen und Frauenklinik Dr. Unwerth Alie Dr. Kade verliehen.

In dem Selbstmordprozess des Kunstkritikers Anton Lindner gegen den Dramatiker C. Erich wurde gestern in der Berufungshofung vor dem Hamburger Landgericht ein Vergleich erzielt, wonach Otto Erich seine beleidigenden Äußerungen als in Form und Inhalt unbedeutend mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt und die Prozesskosten trägt.

Verhört Hauptmann über den Hervorwurf. Bei einer von einem Berliner Blatte veranstalteten Kundfrage an deutsche Bismarck-Autoren über den Hervorwurf bei Premierer gab Hauptmann die charakteristische Antwort: „Ich bin jederzeit bereit, zwar nicht vor das Publikum, wohl aber vor mein Volk zu treten.“

Der komponierte César Wilds. Wenn man sieht, wie schnell César Wilds in Deutschland mit mehreren seiner Bühnenwerke in letzter Zeit bekannt und angefaßt worden ist, so kann man über diese unnatürliche Steigerung des Interesses etwas bedenklich werden. Die Komponistenwelt, der es wie überall behauptet wird, an geeigneten Operntexten fehlt, bemächtigt sich immer mehr der Bühnischen Werke für Opernpartituren. Der Vertonung der „Solome“ durch Richard Strauß folgen jetzt der ungarische Komponist Jancz Kalmán und der Italiener Giacomo Puccini mit der Vertonung Wilds'cher Stoffe. Der dritte Akt der Kunst zu einer einaktigen Oper „Der Hebräer der Infantin“, dessen Textbuch der ungarische Dramatiker Franz Herczeg nach einer Wilds'schen Novelle gedichtet hat, und Puccini soll das Wilds'sche Schauspiel „Eine florentinische Tragödie“ in ein Musikdrama umgestalten.

Von amerikanischen Hochschulen. Neujahresgaben amerikanischer Millionen für die Wissenschaft sind diesmal in großer Zahl zu verzeichnen. Den Reigen eröffnet Rockefeller, der die Klei-

nigkeit von 12 Mill. M. der Universität in Chicago zugewandt hat. Die gestifteten Stiftungen, die dieser Rahob der Chicagoer Universität hat zu teil werden lassen, werden dadurch auf die hundertfache Summe von 75 Millionen erhöht. Außerdem hat Rockefeller 400 000 M. der Besende für ausländische Mission der Vereinigten Westindienischen Kirche zur Propaganda in Ägypten und im Sudan übermiesen. Carnegie ist diesmal nur mit einer Summe von 200 000 M. vertreten. Die Universität in Cleveland, der Hauptstadt des Staates Ohio, hat von zwei Vätern im ganzen 500 000 M. empfangen, die zur Errichtung und Ausbattung eines Laboratoriums für experimentelle Medizin verwendet werden sollen. Gleichzeitig ist dort eine Professur für das Forschungsgebiet eingerichtet worden, die eine ihrer Art in den Vereinigten Staaten. Das Hobart-College in der Gegend im Staate New York ist durch William Smith in die Lage versetzt worden, eine besondere Frauen-Universität einzurichten, wofür vorläufig etwa 1 1/2 Mill. M. zur Verfügung gestellt worden sind. Endlich ist zu erwähnen, daß auf Anregung hervorragender Deutsch-Amerikaner an der Universität Wisconsin eine Professur zum Gedächtnis von Karl Schurz errichtet werden wird. Es soll ein Kapital von 200 000 Mark beschafft und dessen Zinsen dazu verwendet werden, jährlich eine Reihe von Vorlesungen an der Staatsuniversität durch hervorragende Professoren deutscher Universitäten halten zu lassen.

Aus dem Grossherzogtum.

*** Ludenburg, 12. Jan.** Die Eisenbahnverwaltung hat das mit der Stadtgemeinde bestehende Vertragsverhältnis, wonach das Befahren des städtischen Industriegeleises mit ärarischen Lokomotiven gestattet wurde, aus prinzipiellen Gründen gekündigt. Wie verlautet, beanspruchen nunmehr die beteiligten Fabrikanten aufgrund einer mit dem Gemeinderat i. Zt. getroffenen Vereinbarung die Uebernahme des Bahnbetriebs in städtische Regie. Es soll eine Vorlage an den Bürgerausschuß zur Genehmigung der Mittel für Anschaffung und Unterhaltung einer Lokomotive z. Bt. in Vorbereitung sein. Die Bürgerstadt ist im Hinblick auf den enormen Kostenaufwand, welchen der städtische Bahnbetrieb für die Gemeindefasse verursachen würde, sehr beunruhigt und sieht dem Ausgang der Sache mit der größten Spannung entgegen. Die Sentationen wollen hier immer noch kein Ende nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Neustadt a. S., 11. Jan.** Hier ist zur Zeit im Saalbau ein Kinematograph aufgestellt, der allabendlich von einer großen Menschenmenge besucht wird. Gestern zur Schlußvorstellung war der große Saal dicht besetzt. Das Programm hatte „Pisanterica“ betitelt und es wurden nur Erwachsene in den Saal. Nachdem einige humoristische Tableau vorgeführt waren, erschien eine farbige Bilderreihe, die spanische Inquisition darstellend. Die verschiedenartigsten Folterwerkzeuge traten in Wirksamkeit und eine Anzahl Briefe mit Nagen in den Händen und umhängendem Kreuz leisteten die Marterungen. Da entstand plötzlich ein Tumult, einzelne aus der Menge stiegen, löstten, pfliffen, trammelten und bald schlossen sich weitere Protestler an, bis endlich eine starke Minorität unter fortwährenden Schreien einen Selbstmordspiel machte. Die Vorstellung wurde hierauf unterbrochen und später mit harmloseren Bildern weitergeführt.

*** Frankfurt a. M., 11. Jan.** In der Frage der Errichtung einer städt. Heilballe ist, wie nach dem „Hf. G.-U.“ verlautet, wieder ein wesentlicher Schritt vorwärts getan worden. Die preisgünstigen Pläne der Architekt Professor v. Tschirch in München und Professor Bühler in Darmstadt sind vom Magistrat zur Ausführung in der Best. bestimmt worden, daß die Gedanken der beiden bekannten Architekten an diesen selbst nochmals verarbeiteten werden zu einem gemeinsamen Projekt. Die Sache soll v. gefördert werden, daß in diesem Frühjahr bereits mit dem Bau, bei dem die Konstruktoren eine ganz hervorragende Rolle spielen wird, begonnen werden kann. Bis zum Eintritt des Winters kann dann der Rohbau vollendet und bis zum Sommer nächsten Jahres die ganze Halle fertig sein. Sie kommt auf den Höhenparkplatz zu stehen. Sie wird v. eingerichtet, daß sie auch für Ausstellungen benutzt werden kann, u. a. ist eine breite Einlochtbrücke vorgesehen. Auf die Arbeit wird möglichst hoher Wert gelegt, denn bekanntlich soll der nächste Weltkongress deutscher Männervereine am den Kaiserpreis wieder in Frankfurt stattfinden. Dem Kaiser, der sich für den Bau der Halle sehr interessiert, ist kürzlich vom Magistrat Mitteilung über den Stand der Angelegenheit gemacht worden.

Der Wahlkampf.

In Hessen.
*** Mainz, 12. Jan.** Eine Delegiertenversammlung der Demokratischen Partei hat gestern beschlossen, der Generalversammlung am nächsten Dienstag den Vorschlag zu unterbreiten, im ersten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten Dr. David einzutreten.

In Reichsland.
*** Straßburg, 12. Jan.** Die Zentrumspartei stellt im Wahlkreis Straßburg-Land Herrn Dr. Müller gegen den Abg. Blumenthal und den Sozialdemokraten Fuchs auf. (Hf. Hg.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

*** Karlsruhe, 12. Jan.** (Von unserm Karlsruh. Bureau.) Der bösische Zentrumswahlkampf hat sich in der Nacht zum 11. Jan. in die Höhe geschoben, wobei der bösische Reichstagsabgeordnete, der die Geschickse erkrankt, jedoch der Patient jedenfalls einige Zeit an das Bett gefesselt sein wird. Kalte zur Besserung ist nicht gegeben.

*** Billingen, 11. Jan.** Wie gemeldet wird, ist gegen den wegen Stillschließung der brennenden seit 10. Dezember Abhängigen katholischen Pfarrer Simon Hörter ein Haftbefehl erlassen worden. Hörter ist seines Amtes entsetzt.

*** Wilhelmshaven, 12. Jan.** Der Hochdampfer „Koon“ trat heute vormittag mit seinem über 1000 Mann starken Transport für Kiautschou seine Rückreise nach Kaupfshen an.

*** Rom, 12. Jan.** Die „Giornale d'Italia“ erklärt: Aus Anfragen in amtlichen und zuständigen Kreisen geht hervor, daß die Meldungen des „Daily Telegraph“ über angebliche deutsche Räte in Marokko ein reines Phantasiegebilde sind. In amtlichen Kreisen hat man die Ueberzeugung, daß weder Frankreich noch Deutschland die Absicht haben, Verwicklungen hervorzuheben. Man versteht nicht, in welcher Weise die angeblichen Nachrichten Deutschlands daraus hingenen sollten, die französischen Interessen zu schädigen. Ueber die naive Ente der „Daily Mail“, Deutschland plane, ganz Nordafrika zur Erhebung gegen die Europäer zu reizen, laßt man in amtlichen Kreisen.

*** London, 12. Jan.** Die die „Times“ aus Ottawa meldet, berichtete ein Telegramm des japanischen Ministers des Auswärtigen Gajajashi an den dortigen General-

konful, daß der Besuch des japanischen Schulgesandtschafts an der Küste des Stillen Ozeans auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Der Grund ist in der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten bestehenden Lage der Dinge zu suchen.

*** Tanger, 12. Jan.** (Havas.) Bei der Bildung der marokkanischen Staatsbank werden zu dem Anteil Marokkos der Nachsen und eine Gruppe von Kaufleuten in Fez zu gleichen Teilen beitragen. Diese Gruppe wird von Sidahidrih Ben Djalout vertreten, der wahrscheinlich zu dem durch Artikel 42 der Algecirasakte vorgezeichneten marokkanischen Oberkommissar bestimmt werden wird. Baron d'Arcoles für Frankreich, Edward Loise für England, Herzog von Morales für Spanien und Herr von Molenamp für Deutschland werden die vier europäischen Senjoren sein.

*** Schanghai, 11. Jan.** (Reuter.) Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Linderung der Hungersnot in Tsingkiang berichtet, daß die Zahl der Mitleidigen in den Lagern 450 000 beträgt. Ueberall sieht man Frauen und Kinder zur Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben und Wälder und Zweige kochen. Es sind keine Notarbeiten eingerichtet, obwohl das leicht gewesen wäre.

Die Rullen des Herrn Erzberger.

W. Berlin, 12. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir erhalten von Herrn Erzberger das nachstehende Schreiben: Auf Grund des Paragraphen 11 des Preßgesetzes erlaube ich Sie um Aufnahme solcher gesetzlicher Berichtigung:

In Nr. 8 der Nordd. Allg. Ztg. schreiben Sie unter Rubrik „Zum Wahlkampf u. a.“, Herr Erzberger passiert dabei das Unglück, daß er angibt, wir hätten den Zuwachs des deutschen Nationalvermögens, den wir als Beweis der vermehrten finanziellen Leistungsfähigkeit der Nation ausführen, in 22 Jahren auf drei Milliarden Mark angegeben, er stellt diesen 3 Milliarden die Erhöhung der Reichsschuldenlast gegenüber, die in der gleichen Zeit den gleichen Betrag ausmache.“

Demgegenüber stelle ich fest: 1. Es ist unrichtig, daß ich die Zunahme des Nationalvermögens seit 1884 auf 3000 Millionen Mark angegeben habe; ich schrieb in meinem Bericht 90 000 Mill., wie es die Rebatton der „Germania“ bestätigt hat. 2. Es ist unrichtig, daß ich behauptet habe, die Reichsschuldenlast sei in der gleichen Zeit um den gleichen Betrag gestiegen, um welchen das Nationalvermögen zunahm. Wahr ist vielmehr, daß ich schrieb: „Die Kolonien sind hieran (an der Zunahme des Nationalvermögens) ganz unschuldig. Seit dieser Zeit aber hat sich unsere Schuldenlast auch um rund 3000 Millionen Mark vermehrt und die Ausgaben für Heer und Flotte betragen seit 1884 ganz dieselbe Summe.“

Hierzu bemerken wir: Für uns und die Öffentlichkeit handelt es sich nicht um das, was Herr Erzberger an die Germania geschrieben hat, sondern um das, was die Germania unter seinem Namen gedruckt hat. Seine Berichtigung wendet sich also gegen die Germania. Als recht anfallend möchten wir aber hervorheben, daß auch der Bager. Courier den betreffenden, in München geschriebenen Artikel des Herrn Erzberger bringt und ebenfalls nicht von 30 000, sondern von 3000 Millionen redet. Der gleiche Druckfehler im Bager. Courier und in der Germania ist eine seltene Duplizität der Ereignisse! Der in zwei Redaktionen in derselben Weise tätige Drucksetzer hat Herrn Erzberger und seiner oben abgedruckten „Berichtigung“ einen recht bösen Streich gespielt.

Nun macht es uns aber der Zusammenhang der in Frage kommenden Stelle heuer, an einen Druckfehler zu glauben. Wir legen die Stelle, diesmal aus dem Bager. Courier zitiert, hierher:

„Aufsinnig“ aber ist es, zu sagen, daß seit dem Beit der Kolonien sich unser Nationalwohlstand um 3000 Millionen vermehrt habe! Die Kolonien sind hieran ganz unschuldig. Seit dieser Zeit aber hat sich unsere Schuldenlast auch um rund 3000 Millionen Mark vermehrt, und die Ausgaben für Heer und Flotte betragen seit 1884 ganz dieselbe Summe.“

„Auch“ um rund 3000 Millionen Mark! Was soll das „Auch“ anders bedeuten als die Vergleichung der beiden gleichen Zahlen? Oder ist dies „Auch“ ebenfalls ein Druckfehler? Dann hat am Ende der Drucksetzer den ganzen Artikel des Herrn Erzberger geschrieben?

In russischen Revolution.

*** Petersburg, 12. Jan.** Während einer in voriger Nacht im Oststadtteil vorgenommenen Hausdurchsuchung, bei der die Polizei das betreffende Haus umstellt hatte, wurde von drei dort wohnenden Arbeitern auf die Polizei geschossen, die darauf ebenfalls von ihren Schusswaffen Gebrauch machte. Hierbei wurden zwei Revolver-Kuffeher und zwei Schupfleute getötet. Ferner wurden zwei Geheimpolizisten und ein Hausknecht schwer verwundet. In der durchgesuchten Wohnung wurden einige Feuerwaffen und Patronen gefunden.

*** Tashkent, 12. Jan.** In der Kentei in Anti-Ata wurde ein Unterschleif von 370 000 Rubel entdeckt. Der Rentmeister ist verschunden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

□ Berlin, 12. Jan. Man erzählt sich, Herr Erzberger habe sich dieser Tage dahin ausgesprochen, im neuen Reichstage werde Herr Noeren Präsident und er (Erzberger) Vizepräsident werden. Die beiden „Bernhards“ aber müßten verschwinden. Tatsache ist allerdings, daß im Zentrumskreisen auf den Sturz des Reichskanzlers hingearbeitet wird. Ob es ihnen aber gelingen wird, ist wohl mehr als zweifelhaft, nachdem jetzt im Zentrumskreisen selbst sich sehr bemerkbare Risse zeigen.

□ Berlin, 11. Jan. Am Abend des 7. März 1906 wurde im Schnellzug Berlin-Stettin zwischen Berman und Biesenhal ein Raubmord auf den Kammerherrn v. Sedlig verübt. Es ist nun der Kriminalpolizei gelungen, die Täter festzunehmen und zwar in der Person des Albin Heine und Otto Weltersdorf.

□ Berlin, 12. Jan. Die „Allg. Volks-Ztg.“ hat neuerlich mit einer Geldsumme für den Kriegsdienst der Zentrumspartei renommiert, der ihr von der Insel Wight gekommen sei. Der Londoner Korrespondent des Berl. Tageblatts macht darauf aufmerksam, daß die Insel Wight seit dem Wenden der Dinge in Frankreich das Hauptquartier der französischen Jesuiten geworden ist.

Es könne also auch sein, daß die Geldsumme von dieser Seite gekommen ist.

Volkswirtschaft.

Br. Gieseler und Maschinenfabrik Eggertshausen, Paul Schübe... Br. Rheinische Hölzer- und Sägewerke, G. m. b. H., Worms. Unter dieser Firma wurde das Unternehmen der Firma J. A. Ged in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

Br. Deutsche Alpkaltwerke, A. G., Köln. Unter obiger Firma wurde eine neue Aktiengesellschaft mit 500 000 Kapital ins Leben gerufen. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Dr. Ferdinand Effer-Köln, Emil Ruthemeyer-Düsseldorf...

Br. Deutsche Industrie-Gesellschaft, Regensburg. In Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung werden nunmehr die Aktionäre aufgefordert, ihre Aktien bis spätestens 31. 3. 07 zwecks Zusammenlegung bei der Gesellschaft einzuliefern...

Wahner Stahlwarenfabrik, A. G. in Krefen. Das Geschäft der Gesellschaft hat, wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, im dem am 30. September beendigten Abrechnungsjahre an Ausdehnung gewonnen. Doch war es nicht möglich, die Verkaufspreise in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Verwertung der Rohstoffe zu erhöhen...

Br. Stahl- und Eisenwerk Deilhausen, Aktiengesellschaft. Dieses Werk führt eine der tiefgreifendsten Sanierungen aus, die das Aktienwesen bisher zu verzeichnen hat. Gemäß Generalversammlungsbeschluß werden die Aktionäre nunmehr aufgefordert, auf jede Aktie entweder 97,5 Prozent zuzahlen (bei Aktie wird also von der Gesellschaft selbst mit - sage und schreibe 2,5 Prozent - befreit) oder sich eine Zusammenlegung derselben im Verhältnis von 40:1 gefallen zu lassen...

Br. Südbayer Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik, G. m. b. H., Aßler. Laut Beschluß der Anteilhaber vom 14. Juli, resp. 27. Oktober 1906 wurde das Stammkapital um M. 600 000 erhöht und beträgt nunmehr 1,2 Millionen Mark.

Br. Superphosphatfabrik Nordensham, A. G., Nordensham. Der Norddeutsche Lloyd legt sich bekanntlich in letzter Zeit für die Industrialisierung des Mittel-Ostsee-Gebietes lebhaft ins Zeug. So hat er nunmehr im Verein mit holländischen Kapitalisten und unter Beteiligung der bekannten Frankfurter Realfirma Veer, Sondheimer u. Co. ein chemisches Unternehmen ins Leben gerufen, das die Gewinnung, Verarbeitung und Verwertung von Schwefelsäure und Phosphaten, die Herstellung von Superphosphat und anderen Düngemitteln bezweckt. Das Kapital beträgt M. 1 Million, die Aktien wurden zu 110 Prozent ausgegeben, so daß das Unternehmen von vornherein eine Reserve in Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals hat. Der Aufsichtsrat besteht aus: D. F. Rupp, Kaufmann, Rotterdam, Anton George Krüller, Kaufmann, Rotterdam, Kommerzienrat Schreiber, Kaufmann, Köln, Paul Seiffert, Kaufmann, Bremen, Dr. phil. Albert Sondheimer, Frankfurt a. M., F. A. Vinnen, Kaufmann, Bremen, Bernhard B. Noofe, Kaufmann, Bremen, Dr. phil. Hermann Kaufmann, Bremen, General-Direktor Dr. jur. Joh. Joh. Chr. Wiegand, Bremen, E. Bloembergen, Kaufmann, Bismarckstr.

Br. Hoesbau u. Kauer, G. m. b. H., Berlin. Die Firma hat gemäß dem Beschluß der Gesellschafter ihr Kapital von M. 2 Mill. auf 4 Millionen Mark erhöht.

Walgfabrik Dahnau. Das mit M. 700 000 Aktienkapital ausgestattete Unternehmen ergab in 1905/06 nach M. 12 870 (L. S. M. 12 938) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 22 888 (M. 14 797), um den sich die Unterbilanz auf M. 23 081 ermäßigt. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, die seitliche Firma in „Walgfabrik Stuttgart A. G.“ umzuändern, da die alte Firmenbezeichnung Anlaß zu Mißverständnissen gegeben hat und eine Niederlegung des jetzt in Stuttgart konzentrierten Hauptbetriebes ausgeschlossen erscheint.

Glück u. Dillig, Schuhfabrik in Berlin. Die Verpflichtungen der Firma betragen sich auf ca. 850 000 M. Hauptbeteiligte sind Berliner Leder- und Schuhhändler und einige ausländische Schuhfabriken. Der Status weist nominell keine Unterbilanz auf, doch ist es sehr zweifelhaft, ob die namhaftesten Vorräte usw. buchmäßig realisiert werden können.

Br. Neue Portlandzementfabrik. Die Herren Ing. Baumhauer u. Schöber, Dieg a. d. Lahn, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kaiserwerke-A. G. vorm. Heintz u. Stenger, Kommerzienrat Valentin Stenger (Direktor der Kaiserwerke-A. G. vorm. Heintz u. Stenger in Düsseldorf), Fabrikdirektor W. Kämmerer, Hanau, haben mit Herrn A. Rohmüller in Siegen ein großes Gelände erworben, unmittelbar neben dem Bahnhof Siegen, das ein für die Zementfabrikation vorzüglich geeignetes Rohmaterial enthalten soll, um daraus eine Zementfabrik zu errichten.

Br. Die „North British and Mercantile“ weist gelegentlich der Katastrophe von San Francisco darauf hin, daß alle Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften in den Vereinigten Staaten in den letzten 35 Jahren eine Gesamt-Rekord-Prämien-Einnahme von Doll. 3 547 726 041 gehabt, und daraus einen Ueberschuß von Doll. 105 638 882 erzielt haben, welcher durch den San Franciscoer Schaden mehr als aufgezehrt wird.

Br. Inzafangs amerikanischer Versicherungsgesellschaften. Nach der New Yorker Handelszeitung sind bis jetzt von größeren amerikanischen Versicherungsgesellschaften infolge ihrer Beteiligung an dem Ueberschuß von San Francisco insolvent geworden: American Insurance Co. in Boston, American Insurance Co. in Philadelphia, German National Insurance Co. in Chicago, German Insurance Company in Freeport (Verein.). Für amerikanische Verhältnisse kann man das noch nicht einmal viel nennen!

Br. Société anonyme Belge de navigation fluviale, Antwerpen: Nach der „Press. Sig.“ wurde in Antwerpen vor kurzem obige Gesellschaft gegründet. Das Stammkapital beträgt Frs. 300 000, einzuweisen, soll jedoch binnen kurzem auf 1 Million erhöht werden. Das Kapital wurde in Antwerpen und in Süddeutschland, hauptsächlich von Reedern und Importeuren, aufgebracht. Das Unternehmen, welches den ober-rheinischen (d. h. „Rannheimer“) Meereskanal keine Konkurrenz machen soll, wird sich mit der Flußschiffahrt in Belgien, Frankreich und den daran anschließenden Ländern bis Strasbourg befassen und damit die erste Flußschiffahrts-Aktiengesellschaft unter belgischer Flagge sein. (Was wir füglich bezweifeln möchten. Unter welcher Flagge fährt denn der „Lloyd rhénan“, vorm. William Egan u. Cie.) Die Gesellschaft hat bereits einer holländischen Schiffwerft eine größere Anzahl eiserner Rüchse in Auftrag gegeben. Der Verwaltungsrat besteht aus: A. Geomars-Griffar, Antwerpen, Ernst Bodenheimer, Mannheim, Jacques Hecht, Antwerpen, Gustav Lehmann, Antwerpen, Cornelius van 't Hoff, Rotterdam, Hermann Hecht, Mannheim. Die Leitung der Geschäfte liegt in den Händen des Herrn Jacques Hecht. Die Reederei-Firma Gebr. van Uden, Antwerpen, Rotterdam usw. hat die General-Agentur.

Telegraphische Handelsberichte.

B. Frankfurt a. M., 12. Jan. Die Frankfurter Bank beantragt die Zulassung von 18 Millionen 3/4prozentiger Frankfurter Stadtanleihe von 1906 zur Frankfurter Börse. Bei dieser Anleihe handelt es sich um die im vergangenen Jahre nach Paris begebenen. Demals wurden 15 Millionen begeben.

B. Frankfurt a. M., 12. Jan. Vom 14. d. an werden die Notierungen der Prozent. Georgia Compagnie Bonds und der Stammtille der Bergbauerei vorm. Gillingen eingestellt.

B. Frankfurt, 12. Jan. Vom 14. d. an gelangen die Aktien der Deutsch-Oesterreichischen Mannesmannröhren-Werke zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kasse mit Zinsberechtigung ab 1. Juli 1906.

* Stuttgart, 12. Jan. Die Generalversammlung der Hohenzollern'schen Schuhindustrie Aktiengesellschaft vormals G. Schiele in Stuttgart genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent für das 1. Geschäftsjahr. (Press. Sig.).

* Augsburg, 12. Jan. Die Baumwoll-Spinnerei in Augsburg verteilt eine Dividende von 12 Prozent wie im Vorjahre. (Press. Sig.).

* Hamburg, 12. Jan. Die außerordentlichen Generalversammlungen der Transatlantischen Rückversicherungsgesellschaft und der Allgemeinen Rückversicherungsgesellschaft in Hamburg beschließen einstimmig die Liquidation. (Press. Sig.).

* Lübeck, 12. Jan. Der Aufsichtsrat der Dampfschiff-Reederei Horn in Lübeck schlägt eine Dividende von 4 pCt. wie im Vorjahre vor. (Press. Sig.).

* Mailand, 12. Jan. Wie die „Press. Sig.“ erzählt, wurde unter Beteiligung von Gebr. Köhling in Soarbrücken und der italienischen Fabrik Gioina in Mannheim die Aktiengesellschaft Siderurgica Ligure Occidentale mit dem Sitze in Savona gegründet, die in Oneglia Eisenwerke, hauptsächlich zur Waigbleichfabrikation, errichtet. Das Kapital beträgt 8 Millionen Lire, doch sollen allmählich 15 Millionen inspeziert werden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 12. Januar. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse kam nur ein Abfluß in Mannh. Gummi- und Kautschukfabrik-Aktien zustande und zwar zum Kurse von 144 pCt. Etwas höher waren Rhein-Sporthafenbank-Aktien: Kurs 192,50 G. und Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien 184,50 G.

Table with columns for Obligationen, Standbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and others. Lists bank and industrial securities and their prices.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 12. Januar. Lists various securities and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 12. Jan. Lists various securities and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 12. Jan. Lists various commodities and their prices.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., and another column. Includes items like % Rente, Italien, Spanien, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Wechselbank-Diskont 7 Prozent.

Wachsel.

Table with 4 columns: Name, 10. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like Amsterdam, Berlin, London, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like Reichsbank, Reichsanleihe, etc.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like Bad. Anilin, Bad. Brauerei, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like Bochumer, Bismarck, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like Nordd. Lloyd, Ost-Asien, etc.

Bauschrieft. Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like 4% Pr. Pfdb., 4% Pr. R.R., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Name, 11. Jan., 12. Jan., 11. Jan., 12. Jan. Includes items like Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Kreditaktien 217. Staatsbahn 148.50, Lombarden 85.40, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037. 12. Januar 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:

Table with 3 columns: Name, Käufer %, Käufer %. Lists various companies and their market positions.

Jubiläums-Ausstellung MANNHEIM 1907



INTERNATIONALE KUNST- UND GROSSE GARTENBAU AUSSTELLUNG

Aus den Mitteilungen über die Sonderausstellungen in den Monaten Mai bis Juli werden die Leser bereits erfahren haben, welche große Wichtigkeit und Reichhaltigkeit das Programm der hiesigen Gartenbau-Ausstellung auszeichnet.

Eine hervorragende Veranstaltung in der ersten Hälfte des September ist die vom 7. bis 12. September dauernde Dachhenausstellung in der jedenfalls besonders schöne Explanade dieser Platzengattung zu sehen sein werden.

Vom 27. bis 30. September wird man jedoch in einer Herbstrosenschau-Blumen-Ausstellung das herrliche denkwürdige können, was am diese Zeit die bedeutendste Rosenschau des Blumenfreundes darbietet.

Mit einer nicht minder wichtigen Veranstaltung wird der Monat Oktober eröffnet. Es findet nämlich vom 5. bis 14. eine große deutsche Handelsobst-Ausstellung und am dieselbe Zeit eine große internationale Obstausstellung statt.

Sport.

* Fußball. Am kommenden Sonntag, nachmittags halb 3 Uhr, wird auf dem Mannheimer Exerzierplatz die erste Mannschaft des Sportklubs 'Germania' gegen die der 'Revidis'-Ladwigen spielen.

Dem Thüringer Wintersport-Verband ist eine hohe Auszeichnung und Anerkennung seiner gemeinnützigen Bestrebungen insofern zuteil geworden, als der Kronprinz des Deutschen Reiches einen prachtvollen Pokal als Verbandspreis für das am 2. und 3. Februar zum Wintersportfest in Oberhof zum Austrag kommende internationale Bobbleich-Rennen um die Meisterschaft von Deutschland gestiftet hat.

Responsible: Dr. Fritz Goldenbaum. For Art, Penetration and Vermis: Fritz Koyser. For Local, Provincial and Court: Rich. Schönselber.

Pologlow-Cigaretten advertisement with a dog logo and text: 'Das Stück 3 bis 10 Pfennige. Überall käuflich! - Fabrik 'Epirus', Dresden.'

Ausstellung moderner elektrischer Beleuchtungskörper advertisement for Osram-Licht, featuring Stotz & Cie. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. and contact information.

